**Gottesdienst im Advent**

***Mit leeren Hände standhalten…***

* **Vorspiel**
* **Begrüßung**

*Gott spricht: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwäche stärken. (Ezechiel 34,16)*

Wir fragen uns in diesen Tagen im Advent, wo ist der Friede, den Gott verheißen hast.
Wir halten uns an Gott fest und hoffen, dass er alles wieder zurückführt, wo wir in die Irre gehen.
Gott verspricht, dass er heilen wird, was wir Menschen nicht mehr zusammenbringen.

* **Votum: Im Namen Gottes….**
* **Lied: Eg1, 1-3; Macht hoch die Tür…**
* **Psalmgebet: EG 712/Psalm 24**

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,

dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,

dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10

* **Ehr sei dem Vater…**
* **Eingangsgebet**

Gott, wir erschrecken über das, was in diesen Tagen geschieht. Jeden Tag kann noch Schlimmeres passieren.

Wir ahnen, dass unsere gewohnte Welt sich ändert.

Wir müssen Neues lernen.

Wir kommen heute zu dir, weil wir niemanden anderen kennen, der versteht, worum wir uns sorgen.

Wir kennen niemanden anderen, der uns stärkt, wenn wir so verunsichert werden.

Wir bringen heute alles vor dich, was uns ängstigt und zweifeln lässt.

Erbarme dich über unsere Erde.

Stärke uns, deiner Liebe zu vertrauen, damit Gutes unter uns wächst.

Amen!

* **Lied: EG Eg 4, 1-3; Nun kommt der Heiden Heiland…**
* **Predigt**

**Liebe Hausgemeinde!**

Gut, dass die Adventszeit und danach Weihnachten fest in unserem Kalender verankert sind.

Es ist Advent.

Ob ich in adventlicher Stimmung bin oder nicht, das spielt keine Rolle.

Der Advent drängt sich uns jedes Jahr in unseren Alltag hinein.

Er lässt sich nicht abschütteln.

Er stellt sich uns fast schon ein wenig trotzig in den Weg.

Jedes Jahr tritt er erneut auf.

Er fordert von uns - von mir - ein: Trau dich, wie es für dich als Kind selbstverständlich war.

Trau dich, von Gott etwas zu wünschen.

Nimm einen leeren Zettel wie früher und schreib darauf, was dir wichtig ist, was du dir – was wir uns - von Gott wünschen?

Auf meinem Wunschzettel steht nur ein einziges Wort: „Frieden“.

Ich wünsche mir, dass wir uns wenigstens in dieser Sache einig werden, dass Krieg uns nicht weiterhilft.

Ich wünsche mir, dass wir uns wieder trauen, von Gott etwas zu erhoffen.

Im Advent erfahren wir, dass wir bei Gott unsere Wünsche in guten Händen wissen.

Davon spricht der Apostel Paulus und erklärt uns in seinen Worten, warum wir den Advent nicht einfach sein lassen können:

*Diese Ausdauer und diese Ermutigung kommen von Gott.*

*Er gebe auch, dass ihr euch untereinander einig seid –*

*so wie es Christus Jesus angemessen ist.*

Wenn ich auf Paulus höre, was er sich wünscht, dann spricht er mir aus dem Herzen:

*Gott gebe auch, dass ihr untereinander einig sei -so wie es Christus Jesus angemessen ist.*

Was ist Jesus Christus angemessen, frage ich mich selbst und gehen innerlich nach, was Paulus sich wünscht?

Ich muss nicht lange nachdenken.

Mein Gewissen meldet sich sofort: Du musst es recht machen.

Dann bist du fein raus!

Du musst richtig vertrauen, das Richtige glauben, rede ich mir gerne ein, das ist Jesus voran gegangen ist.

Immer das Richtige sagen und auch noch exakt zu wissen, was Gott von uns Menschen erwartet, das überfordert mich.

Ich muss mir eingestehen: Ich kann es niemanden recht machen.

Gott schon gar nicht!

Als Pfarrer in der augenblicklichen Krise, die unsere Kirche erfährt - erst recht nicht!

Es entspricht Jesus Christus der Wahrheit ins Gesicht zu sehen:
Wir stehen alle angesichts der großen Probleme, die uns umtreiben, mit leeren Hände da.

Ich wünsche mir, dass wir uns wenigstens darin einig sind.

Wir verfügen nicht mehr als leere Hände, wenn es darum geht uns gegen den Krieg zu stemmen.

Was ist damit gewonnen?

Leere Hände fühlen sich nicht gut an.

Sie lassen uns spüren, wie hilflos wir sind.

Wir haben uns lange Zeit selbst glauben lassen: Wir wissen mehr über den Frieden, weil wir als Gläubige Gott auf unserer Seite wissen.

Nun haben wir nichts weiter in der Hand, als dass wir uns eingestehen: Wir halten nichts in unseren Händen.

Sie sind leer.

Frieden lässt sich nicht machen.

Schon gar nicht von uns Menschen, die meinen alles in der Hand zu haben.

Wir möchten viel mehr zum Guten hinbewegen, als es uns in diesen schwierigen Zeiten gelingt.

Aber manchmal ist es gut, nichts in Händen zu haben, sondern sich aufeinander einzulassen.

Vielleicht sind unsere leeren Hände das Beste, was wir uns einander schenken können.

Leere Hände fühlen sich gut, weil sich nichts zwischen sie drängt.

Wir stecken sie aus und andere vermögen sie zu ergreifen.

Unsere leeren Hände sind Christus angemessen, weil er mit ihnen mitträgt, dass wir nicht mehr wissen, was richtig ist; dass wir nicht mehr wissen, wie gelingt Frieden, wenn er gar nicht gewollt wird?

Wir halten aus, wie hilflos wir uns erleben in all den Problemen, die sich vor uns auftürmen.

Wir stellen uns allem, was uns verängstigt.

Wir halten stand, obwohl es uns schmerzt, wenn der Frieden von uns Menschen wieder und wieder mit den Füßen getreten wird.

Leere Hände nehmen etwas von dem auf, was uns bedrängt.

Sie fangen etwas von der Last auf, die uns alle bedrückt. Wir teilen und sie wird leichter.

Mit unseren leeren Hände bewirkt Gott in diesen schwierigen Zeiten Gutes.

Er ermutigt uns auf die leeren Hände zuschauen.

Er fängt uns mit ihnen auf und lässt uns wissen: Ihr seid gehalten!

Das reden wir uns nicht ein.

Das kommt direkt vom Himmel von Gott.

Es ist Jesus Christus angemessen – mit nichts als leeren Händen – uns gegenseitig zu wärmen, zu stärken und zu halten.

*„Diese Ausdauer und diese Ermutigung kommen von Gott.*

*Er gebe auch, dass ihr euch untereinander einig seid –*

*so wie es Christus Jesus angemessen ist.“*

**Amen!**

* **Lied: EG 13, 1-3; Tochter Zion…**
* **Fürbittengebet**

Gott, wir warten auf dich und bitten, dass sich dein Frieden unter uns Menschen durchsetzt.

Wir bitten dich, dass Menschen wieder zusammenfinden, die sich nichts mehr zu sagen haben.

Wir bitten um Frieden zwischen Staaten, die ihr Konflikte bisher nur mit Gewalt lösen.

Wir bitten um Frieden zwischen den Religionen dieser Welt, damit sie sich gegenseitig achten können.

Verbinde, was uns zerbrochen ist, und lass uns finden, was wir verloren, haben.
Wir wollen den Glauben an deinen Frieden leben und weitergeben.

Amen!

* **Vaterunser**
* **Lied: Eg 7,1-4; O Heiland reiß die Himmel auf…**
* **Segen**
* **Nachspiel**

*Johannes Bröckel Pfarrer i.R. Stuttgart im Dezember 2024*